

„Nordische Gänse in der Lewitz“

Wann? Herbst (Oktober / November)

Wo? Beobachtungsturm an der Dütschower Brücke

Strecke: Beobachtungen vom Beobachtungsturm

Dauer: ca. 2 Stunden (idealerweise Abendeinflug ab ca. 2 Std. vor Einbruch der Dunkelheit)

Die Lewitz ist eine große Niederung südlich von Schwerin. Sie besteht aus der Waldlewitz, der Wiesenlewitz und der Teichlewitz. Hier werden Gänsebeobachtungen an den Fischteichen der Teichlewitz beschrieben.

Treffpunkt

Zur gemeinsamen Vogelbeobachtung wird der Beobachtungsturm an der Dütschower Brücke bezogen. Dazu treffen sich alle Teilnehmer am Beobachtungsturm in der Lewitz. Die Organisation von Fahrgemeinschaften ist sinnvoll. Die Anfahrt ist der beiliegenden Karte zu entnehmen.

Informationen am Beobachtungsturm: Bedeutung der Lewitz für Brutvögel

Die Lewitz ist von besonderer Bedeutung für die Vogelwelt und deswegen als europäisches Vogelschutzgebiet unter Schutz gestellt. Dabei hat der in früheren Zeiten enorme Wert für Brutvögel aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft stark nachgelassen. Arten der feuchten Wiesen, wie Uferschnepfe, Bekassine und Rotschenkel haben ihren Lebensraum verloren und sind als Brutvögel verschwunden.

Zur Brutzeit sind die Teiche mit ihren Röhrlichtzonen und die nicht betretbaren Bereiche zwischen den Teichen dennoch ein Refugium für verschiedene Vogelarten. So brüten i.d.R. in der Nähe der Dütschower Brücke Beutelmeisen. Sie bauen ihre Nester in herunterhängende Birkenzweige. Die Nester sind teilweise noch lange zu erkennen. Allerdings werden sie manchmal zu Sammelobjekten, was nachteilig für die Beutelmeisen ist. Schließlich lassen sich diese von alten Nestern zum Bau neuer Behausungen anregen. Deshalb sollte man immer darauf hinweisen, dass die Nester tabu sind!

Auch weitere reizvolle Brutvogelarten sind dann anzutreffen, z.B. Bartmeisen, Drosselrohrsänger, Rohrdommel, Rohrweihe und verschiedene Entenarten, wie Tafel- und Reiherente.

Ein absolutes Highlight sind Beobachtungen jagender Fischadler im Sommer. Seeadler-Beobachtungen sind das ganze Jahr über möglich.

Bedeutung der Lewitz für Zugvögel

Für Zugvögel ist die Lewitz nach wie vor ein wichtiges Rastgebiet. Das fängt mit den Limikolenarten an, die sich im Frühjahr auf den Schlammflächen aufhalten. Die Teiche bleiben aus hygienischen Gründen rotationsweise über den Winter abgelassen. So stehen die Schlammflächen den Vögeln zur Nahrungssuche zur Verfügung.

Ab September, spätestens Oktober rasten tausende Gänse in den Teichen der Lewitz. Sie profitieren davon, dass einige Teiche immer über den Winter Wasser führen. Dies wird tatsächlich aus Vogelschutzgründen so gehandhabt. Immerhin sind die Fischteiche der Lewitz seit 1938

Naturschutzgebiet (NSG) und seit 1992 Bestandteil des europäischen Vogelschutzgebietes Lewitz. Zum Vogelschutzgebiet gehören noch Teile der Wiesen- und der Waldlewitz dazu.

Nach der Übernachtung auf den Teichen verteilen sich die Gänse auf den Wiesen- und Ackerflächen der Umgebung. Dabei werden durchaus Entfernungen von 20-30 km zu Nahrungsflächen zurückgelegt. Die Gänse kehren abends mit Einbruch der Dunkelheit zu den Schlafplätzen an die Teiche zurück. Deshalb ist eine Beobachtungszeit von ca. 2 Stunden vor Dämmerungsbeginn bis zur Dunkelheit besonders zu empfehlen.

Spätestens seit den 1960er Jahren hat sich die Anwesenheit von nordischen Gänsen im Herbst wesentlich verstärkt. Sprach Kuhk 1939 noch davon, dass Blässgänse „in großen Flügen, die bisweilen eine Kopfzahl von 100 und darüber erreichen“ in den Fischteichen der Lewitz einfielen, sind inzwischen alljährlich mehrere 10.000 Individuen Bläss- und Saatgänse zu sehen. Die hohe Anzahl macht den Abendeinflug zu einem besonderen Ereignis.

Exkurs: Waldsaatgans und Tundrasaatgans

Bei der Beobachtung von äsenden Saatgänsen lohnt es sich in der Lewitz genauer hinzuschauen. Neben der zahlenmäßig häufig auftretenden Tundrasaatgans tritt immer wieder die seltene Waldsaatgans auf. Dabei handelt es sich um eine Unterart, die im Gegensatz zur Tundrasaatgans in der Taigazone Skandinaviens und Sibiriens brütet. Dabei überwintert der skandinavische Teil der Population hauptsächlich in Mittel- und Südschweden. So haben wir es in der Lewitz überwiegend mit Exemplaren aus Russland zu tun.

Die Unterscheidung zwischen beiden Unterarten ist nicht leicht, bei guten Beobachtungsbedingungen und etwas Erfahrung aber machbar. Waldsaatgänse sind vergleichsweise groß und haben einen längeren und dünneren Hals als Tundrasaatgänse. Die Stirn ist recht flach und geht in den langen Schnabel über. Der Schnabel ist häufig leuchtend orange und hat nur wenige dunkle Stellen.

NABU-Forderung: Jagdverbot!

Die Jagd aus „Wildgänse“ findet vor allem beim morgendlichen Abflug und beim abendlichen „Einfall“ der Gänse in der Nähe der Schlafplätze statt. Während der Beobachtung an der Dütscher Brücke kann es durchaus sein, dass Schüsse von Gänsejägern zu hören sind. Zwar ist die Jagd im Naturschutzgebiet verboten, die Jäger sitzen aber an den Außengrenzen des NSGs und erwarten ihre Opfer.

Man kann sich leicht vorstellen, wie schwierig die Unterscheidung (jagdlich „Ansprache“) der einzelnen Arten bei schummrigen Lichtverhältnissen ist. Selbst Ornithologen ist dies nicht immer möglich. Dennoch ist die Jagd auf Grau-, Saat-, Bläss- und Kanadagänse vom 01. November bis zum 15. Januar zulässig.

Der NABU Mecklenburg-Vorpommern hat Minister Backhaus aufgefordert, eine ganzjährige Schonzeit für Saatgans und Blässgans zu erlassen. Grund ist die enorme Verwechslungsgefahr mit gefährdeten Arten wie Waldsaatgans und Zwerggans. Beide sehen anderen Arten, der Tundrasaatgans und der Blässgans zum Verwechseln ähnlich und können auch von Jägern kaum unterschieden werden.

Bereits im November 2015 haben die Vertragsstaaten des UN-Abkommens zum Schutz wandernder Wasservogelarten Eurasiens und Afrikas (AEWA) auf ihrer Konferenz in Bonn Richtlinien für einen verbesserten Schutz von Zugvögeln beschlossen. Dabei wurde festgelegt, dass sich der Schutzstatus von Vogelarten, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen, nach der jeweiligen selteneren Art zu richten hat. In diese Kategorie fallen die Waldsaatgans und die Zwerggans. Mecklenburg-Vorpommern hat als Überwinterungsgebiet in "normalen" Wintern für beide Vogelarten eine zentrale Bedeutung. So überwintert eine wichtige, aber in den letzten Jahren stark abnehmende Teilpopulation der Waldsaatgans fast ausschließlich in Mecklenburg-Vorpommern. Hierzulande leidet sie jedoch unter der Bejagung der häufigeren Tundrasaatgans. Eine Unterscheidung beider Unterarten der Saatgans ist für Experten möglich, gilt aber unter Ornithologen als schwierig und nicht in allen Fällen eindeutig machbar. Für Jäger ist eine zweifelsfreie Bestimmung i. d. R. kaum möglich, zumal die Jagd häufig bei schlechten Lichtverhältnissen in den frühen Morgen- oder Abendstunden stattfindet. Gleiches gilt für die extrem seltene Zwerggans, die der Blässgans zum Verwechseln ähnlich sieht.

Quellen:

Bauer, Bezzel, Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas.

Sevensson et al (2018): Der Kosmos Vogelführer.

Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern (2003): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern, Demmler Verlag.

Wagner, Moning (2009): Vögel beobachten in Ostdeutschland, Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart.

Zimmermann (2008): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Fischteiche in der Lewitz, Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern Band 46, Sonderheft 1, 2008 (Hrsg. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern).

Das Projekt wurde gefördert mit Mitteln der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus den Überschüssen der Lotterie „BINGO! Die Umweltlotterie“!

